

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Versendungswerte täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Anzeigenpreis:

Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Restzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturien ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Der neue österreichische Generalarmeeinspekteur.

In den nächsten Tagen wird Erzherzog Friedrich als Nachfolger des Erzherzogs Franz Ferdinand zum Generalinspekteur der österreichisch-ungarischen Armee ernannt werden. Erzherzog Friedrich wurde vom Kaiser Franz Joseph in einstündiger Audienz empfangen. Die offizielle Ernennung wird am 15. Juli verlautbart werden. Erzherzog Friedrich wird zur Disposition des kaiserlichen Oberbefehls gestellt, das Oberkommando der österreichischen Landwehr niederlegen und das Generalinspektorat der Armee übernehmen. Erzherzog Friedrich wird bereits die Oberleitung der diesjährigen großen Manöver führen und sich vorher nach Deutschland begeben, um sich Kaiser Wilhelm in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Der Erzherzog hat bereits die Vertreter der Generalität bei sich empfangen. — Erzherzog und Erzherzogin Friedrich von Österreich sind Donnerstag vormittag in Berlin eingetroffen. Sie haben Berlin nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen.



Erzherzog Friedrich, Generalinspekteur der österr.-ung. Armee.

Erzherzog Friedrich, der damit das durch den Tod des Thronfolgers verwaiste höchste Amt in der österreichisch-ungarischen Armee übernimmt, ist am 4. Juni 1856 in Groß-Seelowitz geboren. Er ist ein Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand († 1874) und seiner Gemahlin Elisabeth, einer geborenen österreichischen Erzherzogin. Der Erzherzog ist General der Infanterie und war zuletzt Armeeeinspekteur und Oberkommandeur der Landwehr. Seiner 1871 mit Isabella Prinzessin von Eroy geschlossenen Ehe entstammen ein Sohn und sechs Töchter, deren eine die Gattin des jüngst zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin ernannten Prinz Gottfried Hohenlohe-Schillingfürst ist.

Erzherzog Friedrich in Berlin.

Berlin, 9. Juli. Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der als Generalinspekteur der österreichischen Armee in Aussicht genommen ist, ist mit seiner Gemahlin heute früh auf der Durchreise hier eingetroffen und für kurze Zeit im Hotel Esplanade abgestiegen.

Landesnachrichten

Altensteig, 10. Juli 1914.

* Besuche der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege. Am morgigen Samstag den 11. wird der Gewerbeverein Altensteig, mit mehr als 110 Teilnehmern, darunter auch eine stattliche Zahl Damen und am Samstag den 18. Juli der Gewerbeverein Pfalzgrafenweiler die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege geschloffen besuchen und unter sachmännischer Führung eingehend besichtigen. — Wir machen die Besucher der Ausstellung darauf aufmerksam, daß außer der Führung, die dem Gewerbeverein Altensteig für den Vormittag zugesichert wurde, am morgigen Samstag noch folgende Führungen von der Ausstellungsleitung veranstaltet werden: Vormittag zehneinhalb Uhr Revensystem Sinnesorgane; Nachmittag viereinhalb Uhr Hygienische Milchgewinnung und Milchbehandlung (Wissenschaftliche Abteilung) Stadtkirarzt Dr. Heydt;

5 Uhr Stoff- und Kraftwechsel-Verdauung. — Die Besucher der Ausstellung können also am morgigen Samstag auf ihre Rechnung kommen.

* Die Obstschädlinge und ihre Bekämpfung im Herbst 1914. Nachdem ein guter Teil der Obsterte in Württemberg durch Ungezieferfraß Schaden erlitten hat, muß festgestellt werden, daß für diesen Herbst ein allgemeiner Kampf gegen den Frostspanner nötig ist. Es handelt sich um den kleinen Frostspanner — Frostspannerling oder Reismotte — der im November erscheint und von denen nur das Männchen geflügelt ist. Die Raupen sind den Obstbäumen sehr schädlich. Der beste Schutz ist durch Beirringe zu erzielen.

Theater. Es wird uns geschrieben: Der nächste Sonntag bringt uns als besonders theatralisches Ereignis den ersten Schillerabend „Die Räuber“. Es sollen nun nicht Eulen nach Athen getragen werden in ausführlicher Besprechung des Schiller'schen Werkes. Es möge nur darauf hingewiesen sein, daß Dank der Rührigkeit der Direktion uns voraussichtlich ein großer Genuß bevorsteht, den man sich nicht entgehen lassen soll.

* Pfalzgrafenweiler, 9. Juli. Wie der Bezirk Freudenstadt der waldreichste Württembergs ist, so steht in diesem Bezirk der Staatsforst Pfalzgrafenweiler seit Jahren sowohl hinsichtlich seines Holztrags als hinsichtlich seines finanziellen Reinertrags weitaus an erster Stelle aller württ. Staatsforsten. Und dies trotzdem er hinsichtlich seiner Fläche (2819 Hektar, wovon 2724 Hektar Holzgrund) von verschiedenen anderen Forstbezirken übertroffen wird. Die Ursache liegt in den dortigen musterhaften Hochwäldern, die die höchsten und schönsten Tannen Württembergs aufweisen. Auch im letzten Berichtsjahr, wo die Staatsforstverwaltung wegen Sinkens der Holzpreise mit den Holzbieben etwas zurückblieb, marschiert der Forst Pfalzgrafenweiler mit 575 816 Mark Roherinnahme und 438 990 Mark Reinerinnahme allen anderen Staatsforsten weit voran; der an 2. Stelle folgende Forst Weingarten weist nur 415 138 Mark Roherinnahmen und 296 688 Mark Reinerinnahmen auf. Keine Frage ist, daß die zum Bau beschlossene Bahn Dornstetten-Pfalzgrafenweiler den Ertrag des Forstes Pfalzgrafenweiler durch erleichterte Holzabfuhr und dadurch erhöhte Holzpreisgebote zum Nutzen des württ. Staats weiter steigern wird.

* Nagold, 9. Juli. Für das hier am 19., 20. und 21. September stattfindende Landw. Fest bewilligte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung einen Beitrag von 400 Mk.

|| Wildberg, 9. Juli. (Zigeunertrid.) In Gütlingen hat eine Zigeunerin in einem Kaufladen einen Trid probiert, indem sie beim Dessinen der Geldschublade einige Geldstücke in diese fallen ließ. Beim Herausfinden ihres Geldes wußte die Zigeunerin aber größere Geldstücke herauszufischen. Als sie verhaftet werden sollte, entpurrte sie beim Nichtenwäble.

* Calw, 9. Juli. Es dürfte auch weitere Kreise des Bezirks interessieren, daß Detan Roos hier im Herbst in den Ruhestand treten wird. Nach einer schweren Operation, die Detan Roos im November letzten Jahres durchzumachen hatte, fühlt er sich gesundheitlich nicht mehr kräftig genug, um sein Amt weiter führen zu können.

(-) Schönmünzach, 9. Juli. (Vom Bahnbau.) Der badische Landtag hat für die im Bau schon ziemlich vorgeschrittene Murgtalbahn Jorbach-Schönmünzach die 6. Teilforderung im Betrag von 500 000 Mark bewilligt. Dem Wunsche, die Bahn sobald wie möglich bis Schönmünzach fortgesetzt zu sehen, wurde dadurch entsprochen, daß von obiger Summe 331 023 Mark für die Endstrecke zu verwenden sind, vorausgesetzt, daß Württemberg gleichzeitig mit dem Bau der Laßstrecke Schönmünzach-Möhringen beginnt. Aus verschiedenen Zeichen kann man, wie der Grenzger meldet, als sicher annehmen, daß württembergischerseits die badische Bedingung erfüllt wird. Zur Zeit werden die Vorbereitungen für den Bahnbau im württ. Murgtal mit allen Kräften beschleunigt.

|| Rottenburg, 9. Juli. (Der Hagelschaden.) Der Hagelschlag hat in den Gemeinden Hirrlingen, Frommenhausen, Gemmendorf und Dettingen, wie sich jetzt

herausstellt, viel schlimmer gehaust, als anfangs eingeschätzt wurde. Hopfen, Hauf, Flachs und Repe gelten als verloren; die anderen Feldfrüchte sind je nach der Fruchtart von 60 bis 90 Prozent durch Hagel vernichtet worden.

(-) Stuttgart, 9. Juli. (Die Mitgliederbewegung der Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1913.) Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage ist die Mitgliederentwicklung in allen Richtungen der deutschen Gewerkschaften ungünstig beeinflusst worden. So verzeichneten z. B. die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1913 einen Mitgliederverlust von rund 60 000 Mitgliedern, die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften einen solchen von rund 2600 Mitgliedern und die christlichen Gewerkschaften gingen im genannten Jahre um 9195 Mitglieder zurück. Angesichts der Tatsache, daß die Mitgliederzahl der Gewerkschaftsorganisationen bei Wirtschaftskrisen stets eine Abnahme zu verzeichnen hatte, und in Würdigung des weiteren Umstandes, daß der Rückgang an Mitgliedern im Jahr 1913 verhältnismäßig gering ist, die Gewerkschaften also das Krisenjahr verhältnismäßig gut überstanden haben, können Rückschlüsse hinsichtlich des Vorwärtsdringens des Gewerkschaftsgedankens aus dem Mitgliedererldgang des Jahres 1913 nicht gezogen werden. Der Organisationsgedanke der Arbeiter im Sinne gewerkschaftlicher Bestrebungen wird im Lauf der Zeit noch weiter um sich greifen, was eine ganz natürliche Erscheinung im heutigen Wirtschaftsleben ist.

(-) Ludwigsburg, 9. Juli. (Explosion.) Dieser Tage hatten einige Arbeiter in einer Fabrik in der Schillerstraße noch nicht völlig verbrauchtes Karbid aus einem Schweißapparat unvorsichtigerweise in einen Schacht geworfen, wo dieses mit dem Wasser in Berührung kam. Die Folge war, daß sich Gase entwickelten und durch eine Explosion mit heftigem Knall die Dohle und der Schachtbedel zerrissen wurden. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

(-) Schwälden, O.A. Kirchheim, 9. Juli. (Brand.) Heute nacht 1 Uhr ist das mit Fruchtvorräten reich gefüllte Haus nebst Scheuer des Bauern Johannes Woll bis auf den Grund niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Durch Hundegebell aufmerksam gemacht, waren mehrere Bewohner des Weilers aus Fenster getreten und sahen einen Menschen durch die Strafe rennen. Auf ihren Anruf, was es gebe, erhielten sie keine Antwort. Dann gewahrte man, daß Flammen zum Dach bei Woll heraufschlugen. Die Familie Woll mußte aus dem Schlafe geweckt werden. Sie konnte außer dem Vieh nur das nackte Leben retten. Woll hat das Haus vor zwei Jahren gekauft und ist ungenügend versichert.

(-) Göppingen, 9. Juli. (Arbeiterbewegung.) Bei der Firma Württ. Schuhfabrik W. und S. Levi in Raumbau haben von der 350 Personen umfassenden Arbeiter-schaft 132 ihre Kündigung eingereicht. Wie verlautet, hat ein Teil davon die Kündigung wieder zurückgenommen.

(-) Bradenheim, 9. Juli. (Unfall.) In Niederhofen ist die Unterlehrerin Luchs von Meingartach beim Kirchenplätzen infolge Nachgebens der Leiter vom Baum gefallen und hat sich einen Beinbruch sowie eine bedeutende Verletzung zugezogen.

(-) Maulbronn, 9. Juli. (Bahneinweihung.) Die Nebenbahn Maulbronn-Dauptbahnhof bis Maulbronn-Stadt wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Freitag den 31. Juli eröffnet und eingeweiht werden. Direktor v. Leo von der Generaldirektion der Eisenbahnen wird zu der Einweihung persönlich erscheinen.

(-) Oberbrüden (O.A. Badnang), 9. Juli. (Tödlicher Schuß.) Bei dem am Sonntag früh durch einen Revolvererschuß schwer verunglückten 20 Jahre alten Wilh. Krauß konnte die Kunst der Aerzte leider nichts anrichten, er starb in letzter Nacht im Katharinenhospital in Stuttgart, in das er verbracht wurde.

(-) Hechingen, 9. Juli. (Vom Unglück verfolgt.) Im benachbarten Schlatt wurde ein junges Mädchen von 27 Jahren begraben, dessen letztes Lebensjahr so reich an Schicksalsschlägen ist, wie sie die Phantasie eines Romansehreibers kaum tragischer und erschütternder erdenken könnte. In blühender Gesundheit wollte das Mädchen vor Jahresfrist einen braven jungen Mann heiraten. Alles war zur Hochzeit vorbereitet, aber wenige Tage vorher befahl der Vater der Braut eine Lungenentzündung und am selben Tage und zur selben Stunde, auf die die Hochzeit angesetzt war, schritt sie hinter dem Sarge des Vaters zum Friedhofe. Zwei Wochen später



fiel ihr Bruder im Alter von 18 Jahren derselben Krankheit zum Opfer, und damit nicht genug; ehe ein neuer Tag zur Hochzeit festgesetzt war, erlitt der Bräutigam einen Blutsturz und starb nach wenigen Monaten. Von dieser Zeit an begann das vom Schicksal so schwer mitgenommene junge Mädchen zu kränken und nach Monaten schweren Leidens ist auch sie dahingegangen. Die Mutter aber, die seit 10 Jahren durch ein schmerzliches Nervenleiden ans Bett gefesselt ist, hat die Särge der Idrigen aus dem Hause tragen sehen, ohne daß sie die Gräber besuchen konnte.

(*) **Friedrichshafen, 9. Juli.** (Das Jubiläumsschiff.) Die Abnahmekommission für den neuen Militärluftkruzer B 9, der bekanntlich als B 25 ein Jubiläumsschiff darstellt, ist hier eingetroffen. Die Probefahrt des Luftschiffes, das nunmehr seine Gasfüllung erhält, werden voraussichtlich anfangs nächster Woche beginnen.

(*) **Friedrichshafen, 9. Juli.** (Lohnhöhung.) Die hiesigen Pauschalisten haben infolge der durch den letzten Streik verursachten Lohnhöhung beschlossen, vom 1. Juli ab für die vorkommenden Tagelohnarbeiten eine Tarifänderung mit entsprechender Erhöhung von ca. 12% eintreten zu lassen.

Deutsches Reich.

* **Schlus, des heilichen Landtags.** In der Thronrede, mit der gestern der heilige Landtag geschlossen wurde, gedachte der Großherzog mit besonderer Befriedigung der organischen Neuordnung der Bezüge der Staatsbeamten und fuhr dann fort: Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Vorlage meiner Regierung über die Revision der Ordensgesetze, den einzelnen religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Richtung ermöglichen soll, die Zustimmung der Stände erlangt hat. Ich gehe mich der Hoffnung hin, daß die daran geknüpften Erwartungen, sich erfüllen werden. Die Thronrede verbreitet sich dann über die allgemeine Finanzlage und konstatiert ihre günstige Entwicklung, die besonders auf die Ueberschüsse aus der Eisenbahngemeinschaft zurückzuführen sei. Unter den obwaltenden Verhältnissen befriedige besonders, daß eine geordnete Schuldentilgung, die der Großherzog wiederholt als notwendig bezeichnet habe, in genügender Nähe sich habe durchführen lassen. Schließlich ging die Thronrede auf das Verhältnis zu dem Reiche ein und erwähnte u. a. die weitere Inanspruchnahme von Landesabgaben für das Reich zur Stärkung der Wehrkraft. Zu dem feierlichen Akt hatten sich die Mitglieder beider Kammern im Residenzschloß versammelt. Nach der Thronrede brachte der zweite Präsident der Ersten Kammer, Fürst zu Solms, das Hoch auf den Großherzog aus.

* **Krupp-Stiftung.** Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben der Deutschen Kolonialgesellschaft 17 500 Mk. zur Verfügung gestellt, um mit dieser Summe die von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete freie Reise nach Deutsch-Ostafrika umfangreicher und mitbringender zu gestalten. Dem Wunsch der Heber entsprechend hat die Deutsche Kolonialgesellschaft daraufhin die Reisegesellschaft nach Deutsch-Ostafrika um 6 aus Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vermehrt, sodaß sie nunmehr aus 37 Personen besteht.

* **Der Hochverratsprozess gegen Hauff.** Vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann Donnerstag vormittag um 9 Uhr der Hochverrats-

prozess gegen den am 23. Februar 1873 in Colmar geborenen Kaufmann Walz, genannt Hauff, wegen Verbrechen im Sinne der §§ 86 und 81 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches. Der Präsident hält dem Angeklagten, der sich selbst als deutsch-feindlich bezeichnet hatte, die bisher gegen ihn ergangenen 3 Urteile des Colmarer Landgerichts vor. Gegen das letzte Urteil von 3 Monaten Gefängnis hat der Angeklagte Revision eingelegt. Der Angeklagte ist der Beleidigung deutscher Offiziere schuldig befunden worden, weil er einen Stuhl im Zentralthotel in Colmar, auf dem kurz vorher ein deutscher Offizier gesessen hatte, durch brennenden Zunder defamiert hatte. Rechtsanwalt Dr. Truder bemängelte den Ueberweisungsbeschluss des Colmarer Landgerichts, durch den der Angeklagte lediglich der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens (Verbreitung falscher Briefe vom Deutschen Reich) für verdächtig erklärt wird. Senatspräsident Dr. Menge gab zwar zu, daß der Beschluss mangelhaft sei, erklärte aber, daß die Tat in der Veröffentlichung des Buches des Angeklagten „Mon Village“ erblickt werde. Das in Paris erschienene Buch wird daraus in deutscher Uebersetzung vorgelesen. Der Oberreichsanwalt Zweigert ließ im Laufe der Verhandlung die Anklage wegen hochverräterischer Umtriebe fallen und beantragte die Verurteilung des Angeklagten wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen und wegen Beleidigung der Wehrmänner und Lehrer in Elsaß-Lothringen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und seine sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts.

* **Leipzig, 9. Juli.** Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen den Karikaturisten Walz wurden die Illustrationen des Buches erläutert. Der Antrag der Verteidigung, den Ueberweisungsbeschluss zu ergänzen, da er nicht die Tatsachen enthalte, auf die sich die Anklage stützt, wurde abgelehnt. Der Angeklagte wurde darauf hingewiesen, daß seine Taten auch unter dem Gesichtspunkt der Beleidigung und der §§ 110 und 131 des Strafgesetzbuches beurteilt werden könnten. Sodann erfolgte die Verlesung des Strafantrags des früheren Staatssekretärs Frhrn. Jörn von Bulach wegen Beleidigung der Wehrmänner und Lehrer Elsaß-Lothringens. Der Angeklagte äußerte sich hierauf über den Inhalt seiner Schrift soweit dieser in Betracht kam, um nachzuweisen, daß ihm jede Absicht der Beleidigung gefehlt habe.

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht verurteilte den Karikaturzeichner Johann Jakob Walz wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten und zugleich wegen Beleidigung der elsass-lothringischen Wehrmänner und seminaristisch gebildeten Lehrer Elsaß-Lothringens zu 1 Jahr Gefängnis.

* **Die Roggenernte.** Das Statistische Landesamt in Berlin schätzt die Ernte von Winterroggen auf 9 186 845 Tonnen gegen 9 287 176 vorjähriger definitiver Ernte und 8 350 131 Tonnen Schätzung vorjähriger Ernte vom 10. Juli 1913.

Ausland.

Chefverreich-Ungarn und Serbien.

* **Wien, 9. Juli.** Das Neue Wiener Tagblatt erfährt aus Jofal: Der Kaiser genehmigte den vom gemeinsamen Ministerrat für die innere Lage in Bosnien in Aussicht genommenen Kurs. Demnach werden in Bosnien eine Reihe von Veränderungen verwaltungsrechtlicher Natur auf dem Gebiete der Polizei, der Schule und des Verwaltungswesens zu erwarten sein, womit zugleich eine strengere Handhabung der Grenzpolizei zu erwarten sei. Ein Schritt bei dem serbischen Kabinett

werde in kürzester Frist erfolgen. Er werde, wie mit Bestimmtheit gesagt werden kann, keinen Eingriff in staatliche Hoheitsrechte Serbiens enthalten. Nichts werde der serbischen Regierung zugemutet, was als Affront oder Demütigung gedeutet werden könnte. Daher sei zu erwarten, daß die serbische Regierung den österreichischen Forderungen auf Bestrafung der an der Ausschüttung des Attentats beteiligten Personen und auf Vorkehrungen zur Abstellung jener Uebelstände, deren Weiterbehandlung einen korrekten Nachbarverkehr ausschließen würde, voll und ganz Rechnung tragen wird. In der Demarche wird die serbische Regierung aufgefordert werden, gewisse Sicherheiten zu bieten, daß auch in Serbien zukünftig die großserbische Propaganda auf dem Gebiete der Monarchie seitens der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern möglichst vermieden wird.

Graf Berchtold bei Kaiser Franz Joseph.

Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold und der Rabinetschef von Hoyos sind Donnerstag früh in Triest eingetroffen. Der Minister wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und erstattete ihm Vortrag über die Beschlüsse des gemeinsamen Ministerrats vom 7. d. M., sowie über laufende Angelegenheiten.

Sorija gefallen.

Der holländische Kriegsminister hat folgende Depesche erhalten: Sorija ist am 6. Juli gegen Abend in die Hände der vereinigten Eprioten und Ausständischen gefallen. Die holländischen Offiziere befinden sich wohl auf und sind auf dem Wege nach Balona.

Turlhan Bascha ist Donnerstag mittag in Petersburg eingetroffen.

Das Einschreiten der Kontrollkommission.

* **Rom, 9. Juli.** Die Agenzia Stefani meldet aus Turazzo vom 8. Juli, abends 8 Uhr: Infolge des Einschreitens der internationalen Kontrollkommission haben die Ausständischen die fremdbländischen Gefangenen nach Schial gebracht. Sie haben an die Kommission wegen des Austausches der Gefangenen geschrieben und gleichzeitig ein Beschwerde schreiben wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Morde an sie gerichtet. Sie erklärten, daß sie die Absicht hätten, sich zu rächen.

* **Turazzo, 9. Juli.** Die von den Ausständischen an die Kontrollkommission und an die holländischen Offiziere gerichteten Briefe betreffen die holländischen Offiziere in Elbasan und deren Freilassung. Die Gefangenen, insbesondere die fremden Staatsangehörigen, sollen, nach hier eingetroffenen Nachrichten, von den Ausständischen sehr gut behandelt werden. Morgen findet unter dem Vorhitz des Fürsten ein Kriegsrat statt, bei dem über weitere Schritte beraten werden soll. Aus Rumänien werden weitere 300 Freiwillige hier erwartet.

Griechisch-türkischer Bevölkerungs-austausch.

In der von der Warte dem griechischen Gesandten Panas überreichten Note wird betont, die Warte habe mit aufrichtiger Genugtuung von der Mitteilung der griechischen Regierung Kenntnis genommen, in der diese ihre Zustimmung zu einem gleichzeitigen Austausch der griechisch sprechenden Bevölkerung Thraziens und des Vilajets Smyrna einerseits und der mohammedanischen Bevölkerung von Mazedonien und Epirus andererseits ausdrückt und der Abhängigkeit und dem Austausch der den bereits ausgewanderten Bevölkerungsklassen gehörenden Besitztümer zustimmt.

Konstantinopel, 9. Juli. Wie die Blätter melden, hat die türkisch-griechische Auswanderungskommission ihre Arbeiten begonnen und mehrere Unterausschüsse

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du bist ohne allen Zweifel verrückt,“ wiederholte Edith ihren vorigen Ausruf, aber sie tat es diesmal doch nicht mit jenem Klange von Sicherheit und ehrlicher Empörung, der vorher in ihren Worten gewesen war. Keinesfalls konnte sie sich der Erkenntnis verschließen, daß Methode in diesem Wahnsinn war — eine Methode, die sie mit einem Gefühl unbestimmter Furcht erfüllte, da sie mit genug wußte, wessen sie sich von dem Menschen zu wehren hatte, der da vor ihr stand.

„Ob ich verrückt bin oder nicht, spielt hier weiter keine Rolle. — Jedenfalls habe ich Beweise in der Hand — schriftliche Beweise, die in Verbindung mit den übrigen Verdachtsgründen vollkommen hinreichen würden, den Herrn Doktor Odemar auf das Schaffot oder ins Zuchthaus zu bringen. Aber als ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch erkläre ich dir nun heraus, daß mir viel weniger an einer Verurteilung des Menschen gelegen ist als daran, ihn für immer aus deinem und meinem Gesichtsfeld zu verschwinden zu sehen. Wenn du mir versprichst, mir für alle Zeiten den Lauspaß zu geben, will ich dir das vernichtende Beweisstück aushändigen, und du kannst es nach deinem Belieben zerreißen oder ins Feuer werfen.“

„Nehme mir diesen Beweis,“ erwiderte Edith nach kurzer Ueberlegung. „Ehe ich mich nicht von seiner Beschaffenheit überzeugt habe, kann ich dir nicht antworten.“

„Das ist ein durchaus berechtigtes Verlangen. Man laßt die Rahe nicht im Saft. Und ich würde es selber vorge schlagen haben, falls du es nicht verlangst hätten.“

„Also bitte — zeige mir das Dokument oder was es nun sonst ist,“ wiederholte sie, ihre stolze Haltung vollständig zurückgewinnend. Heute sie doch unerklärliche Ueberzeugung, daß das, was er als einen Beleg für die Schuld des Geliebten ausgab, für sie nimmermehr ein Beweis sein könne.

„Du wirst es zur richtigen Zeit und am richtigen Orte zu sehen bekommen,“ erwiderte der Graf. „Und diese Zeit wird der morgige Nachmittag sein.“

„Warum nicht der heutige Abend? Warum nicht diese Stunde?“

„Weil ich das Schriftstück nicht bei mir habe, und weil es mir zu kostbar erschien, um es hier im Schloße zu verwahren. Die Schlüssel meines ehrenwerten Vaters von Redenburg waren mir zu unbehaglich. Darum habe ich es in der Hauptstadt sicherer untergebracht, als es hier hätte gesehen können.“

„Dann wirst du also morgen hinfahren, um es zu holen. Ich bestehe darauf,“ erklärte sie befehlend, als sie sah, daß er den Kopf schüttelte. „Du hast eine Behauptung aufgestellt, für die du mir den Beweis schuldig bist, sofern noch ein Funken von Ehre in dir ist.“

Der Graf betrachtete sie mit einem Blick der Bewunderung oder vielmehr der Begehrlichkeit, der ihr das Blut heiß in die Wangen trieb. Dann erwiderte er:

„Ich habe dir ja schon erklärt, daß ich diesen Beweis erbringen will. Aber wir wollen nicht vergessen, daß dir viel mehr daran gelegen ist als mir. Ich habe dir, beim Himmel, keinen blauen Dunst vorgemacht. Das Schriftstück, um das es sich handelt, ist keine Finte, sondern ein Dokument, das auch dich auf den ersten Blick überzeugen wird, weil es von der eigenen Hand meines Vaters herrührt. Und seine Schrift wirst du doch wohl erkennen. Soll ich nun oder vielleicht den dienstwilligen Helfer einer jungen Dame machen, die sich darin gefallt, mich andauernd mit Geringschätzung und von oben herab zu behandeln. Nein, mein verehrtes Schwesterchen! In diesem Fall bist du die Bittende, ich der Bewährende. Und du wirst dich so benehmen, wie es einer Bittenden zukommt. Ich fahre morgen in die Stadt, um mit meinem Rechtsanwalt zu konferieren, wenn du tags darauf ebenfalls hinkommen willst — und zwar wohlgerüstet: ohne jede Begleitung, so werde ich dich bei dem Stand des Buchhändlers am Bahnhof erwarten und dir den bewußten Gegenstand aushändigen. Pünktlich um neun Uhr. Es wird dir nicht schwer fallen, einen Vorwand zu finden, der den anderen deine Reise erklärt. Und niemand wird auf die Vermutung geraten, daß du sie unternimmst, um mit mir zusammenzutreffen.“

„Nein, das wäre wohl allerdings das letzte, was jemand vermuten würde. Es würde mir sogar im Gegenteile niemand Glauben schenken, wenn ich es als den Zweck meiner Reise bezeichnete.“

„Und du wirst kommen?“

„Ja,“ erklärte sie nach einem letzten kurzen Zaudern. Und in der nächsten Minute stand sie auf, um ohne ein Wort des Grußes die Bibliothek zu verlassen.

Mit einem triumphierenden Lächeln blickte ihr der angegebliche Graf Bredow-Donnersberg nach — mit dem Lächeln eines Menschen, der sich dem Ziel seiner heißesten Wünsche nahe sieht.

17. Kapitel.

Mit einem Gefühl der Erleichterung vernahmen die Bewohner von Schloß Donnersberg am nächsten Morgen, daß der Graf schon mit dem ersten Zuge in die Hauptstadt gefahren sei, und daß er hinterlassen habe, man dürfe ihn nicht vor Ablauf einiger Tage zurück erwarten. Einigermassen sonderbar schien es, daß niemand größere Freude über diese Neuigkeit an den Tag legte als der Major Brandentels, der mit einem Male einen großen Teil seiner so ganz verlorenen Lebhaftigkeit und Elastizität zurückgewann.

Die Komtesse, für die ja diese Neuigkeit ihres Stiefbruders eine ganz andere Bedeutung hatte, als für die übrigen, und die den Ereignissen des kommenden Tages mit schwerem Bangen entgegen sah, fühlte nichtsdestoweniger für den Augenblick auch etwas wie Befreiung. Dieser eine Tag wenigstens gehörte ihr noch, und er gewann für sie ein fast heiteres Aussehen durch die Gewißheit, daß sie wenigstens an diesem einen Tage sicher davor war, dem verabschiedeten Stiefbruder zu begegnen.

Als der Senator ihr einen Spaziergang ins Dorf vorschlug, bei welcher Gelegenheit man ja vielleicht Kurt von Redenburg einen Besuch abstatten könne, erklärte sie sich ohne weiteres einverstanden. Sie selbst hatte ja schon seit dem gestrigen Abend den sehnlichen Wunsch geäußert, mit ihrem Vetter zu sprechen und von ihm, dessen Ehrenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit für sie über jeden Zweifel erhaben war, zu hören, wie er über die angebliche Flucht des Doktor Odemar dachte.

Sie machten sich auf den Weg, und nachdem sie eine

gebildet. Die Auswanderung der Griechen setzt wieder in großem Umfang ein. Die Griechen in der Gegend von Buja und Sefakaj verkaufen ihre Güter und wandern nach den Inseln aus.

Rumänisches Freiwilligenkorps für Albanien

Turazzo, 9. Juli. Die rumänische Regierung soll dem hiesigen Bankier Christescu die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann starken rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Griechisch-türkische Zusammenstöße.

* **Konstantinopel, 9. Juli.** Vorgestern schossen in Smyrna zwei Griechen auf eine Gendarmeriepatrouille. Ein Gendarm wurde dabei schwer verwundet. Die Griechen flüchteten in ein Haus und schossen von dort auf die Gendarmen. Schließlich wurde der Grieche, der einen Gendarmen verwundet hatte, verhaftet. Er war bei dem Zusammenstoß aber selber so schwer verletzt worden, daß er alsbald starb.

Die serbischen Dezer.

Wien, 9. Juli. Das Wiener Korr. Büro meldet aus Belgrad, daß in der fortschrittlichen Prava behauptet werde, von der Kaiserin Oesterreich-Ungarns um Erzherzog Franz Ferdinand seien nur die Tränen seiner Kinder echt. Oesterreich sei selbst an der Ermordung des Erzherzogs schuld. Man hätte ihn von dem Besuche Serajewos an dem serbischen Nationalfeiertag abhalten sollen.

Wien, 9. Juli. Das „Wiener Korr. Bur.“ meldet aus Belgrad: Die Zeitung „Biemont“ veröffentlicht eine angeblich von einem fortschrittlichen Kroaten aus Agram stammende Zuschrift, worin ausgeführt wird, daß Serben und Kroaten zu internationalem gemeinsamen Wirken übergehen müßten. Die Vereinigung zu einem Staat sei notwendig geworden. Nach der „Politica“ kann die Eintracht zwischen Serben und Kroaten durch keine Macht mehr zerstört werden. Nach der „Stampa“ werden die verhafteten Attentäter in Serajewo der schamlosesten Tortur ausgeleitet, um auf Grund der erpressten Geständnisse dann Anklagen gegen das serbische Volk erheben zu können.

Die Verhaftung der Nihilisten.

Paris, 9. Juli. Die Untersuchung gegen die beiden verhafteten Anarchisten hat zu neuen Verhaftungen geführt. In den Papieren des Kiritschel hat man eine Liste mit 20 Namen von russischen Revolutionären in Paris gefunden. Gestern nahm die Sicherheitspolizei im Auftrage des Generalkonsuls eine Hausdurchsuchung bei den betreffenden Personen vor. Diese führte zur Verhaftung von vier Russen.

Provisorische Regierung in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Mexiko hat der mexikanische Minister des Aeußern im Senat und in der Kammer eine Denkschrift über die Meinungsverschiedenheiten der Vereinigten Staaten mit Mexiko verlesen. In dieser Denkschrift bittet er die Konstitutionalisten dringend, auf halbem Wege der Regierung Quertias entgegenzukommen und mit ihr zur Errichtung einer provisorischen Regierung zusammenzuwirken. In der Denkschrift wird die Bereitwilligkeit der Regierung Quertias zu diesem Zusammenwirken zum Ausdruck gebracht und ferner die Bereitwilligkeit Quertias zurückzutreten, falls man es durch zu einem ersten Frieden gelangen könnte.

keine Welle schweigend nebeneinander hergegangen waren, gab ihr der Senator, nachdem er einen forschenden Blick auf das Gesicht seiner Enkelin geworfen, auf freundliche Art zu erkennen, daß auch er durch den nämlichen Wunsch zu seinem Vorschlage bestimmt worden war.

„In der Geschichte, die dein lauderer Stiefbruder uns da gestern abend aufgetischt hat,“ sagte er, „war so viel offenkundige Gefährlichkeit, daß ich von vornherein meine ersten Zweifel hatte. Möglicherweise ist nicht ein wahres Wort daran. Aber wenn das so sein sollte, wird niemand besser imstande sein, uns aufzuklären, als der Baron. Meine Liebe Edith —“

Ja, Großvater!

„Die Dinge scheinen sich hier immer mehr zu einem so hoffnungslosen Wirrwarr zu entwickeln, daß es vielleicht viel zur Klärung der Situation beitragen würde, wenn du dich entschließen könntest, einem alten Mann, der aufrichtig liebt, dein Vertrauen zu schenken. Was dir versichern, daß ich jeden wohlwill, der sich deine Zuwendung zu erwerben wagt. Und du läufst darum keine Gefahr, wenn du mir einen und ehrlich auf die Frage antwortest: War etwas im Gange zwischen dem Doktor Odemar und dir?“

Die Hand der Komtesse hatte sich leicht in den Arm des Senators gehoben, und drückte ihn, als wenn sie ihn damit hätte zu seinen Tugenden und seinem Bestand ansehen wollen. Dann sagte sie ganz ruhig:

Ja, Großvater!

Der alte Amerikaner lächelte genug, das Gefühl eines jungen Mannes, der so zu sagen, daß er in diesem Augenblicke nicht mit weiteren Sorgen in sie dringen dürfe, wenn er sie nicht unnötig quälen und das gewonnene Vertrauen vielleicht sogleich wieder aufs Spiel setzen wollte. So ruhig auch der Klang ihrer Erwiderung gewesen war, sein durch die Liebe gehärtetes Ohr hatte dahinter noch etwas wie mühsam verdammtes Schluchzen geahndet, und er wollte nicht, daß sie hier auf der offenen Straße in Tränen ausbrechen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

* Urkundenfälschung eines Generaldirektors.

Der frühere Generaldirektor der Land- und Industriebank in Berlin, Paul Lindner, der nach Verurteilung von Unterschlagungen in Höhe von ca. 300 000 Mark nach Amerika geflüchtet, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden war, wurde am Donnerstag von dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da er nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war.

* **Unvorsichtiger Posten.** Mittwochabend erschöpfte der Posten des Forts von der Tonn in Straßburg den Musketier Pogadny von der 6. Kompanie des Inf.-Regiments 132. Der Angehörige war sofort tot. Es soll Unvorsichtigkeit vorliegen.

* **Die arktische Expedition mißglückt.** Es wird befürchtet, daß 8 Mitglieder der arktischen Expedition von Stefanson, von denen man annahm, daß sie sich auf der Wrangelinsel befinden, ums Leben gekommen sind. Der stellvertretende Marineminister hat von dem Kapitän Bartlett der gesunkenen Kalur, der sich jetzt in Nome befindet, die Nachricht erhalten, daß zehn Tage nach dem Untergang der Kalur zwei Expeditionen bestehend aus 8 Mann ausgebrochen seien und daß man seitdem nichts mehr von ihnen gehört habe. Einem früheren Bericht zufolge hatte der Kapitän gemeldet, daß die Mannschaft der Kalur, die in der Nähe der Gerardsinsel gesunken sei, die Wrangelinsel an der sibirischen Küste erreicht habe und daß sich alles wohl befinde. Unter den Vermissten befindet sich ein französischer Arzt, der englische Ozeanograph Murray und der Pariser Anthropologe Henry Beudat. Ein Teilnehmer der Expedition hat beide Fäße erfroren.

* **Fischerkreuz in England.** Die Beamten des Seemannsverbandes in South-Shielas kündigen einen allgemeinen Streik der Fischer auf dem Tyne an. Wie sie erklären, werden die Fischer, sobald sie mit ihren Booten zurückkehren, die Arbeit einstellen.

* **Höhenweltrekord Lincolns.** Donnerstagmorgen 3.15 Uhr stieg der Kumpferpilot Lincolns an einem Kumpferindefuder auf, um einen Angriff auf den Höhenweltrekord zu unternehmen. Lincolns erreichte eine Höhe von 6800 Meter. Den Höhenweltrekord hatte bisher der vor einigen Tagen tödlich verunglückte Flieger Legagnoux mit 6100 Metern inne.

* **Neue Wasserstraße.** Wie die königliche preussische Kanalverwaltung bekannt gibt, ist das Befahren des Rhein-Hernekanals durch Schlepplähne, die von staatlichen Schleppern gezogen werden, zugelassen. Bis zur amtlichen Eröffnung der Wasserstraße sind für Schlepplähne besondere Bedingungen vorgeschrieben.

* **Eine neue Verbindung.** Der Hauenstein-Bastunnel, die kürzeste Verbindung zwischen Basel und dem Gotthard, wird voraussichtlich heute durchschlagen werden.

* **Ein flüchtiger Direktor.** Bereits am Mittwoch zirkulierten Gerüchte, daß Direktor Pöffler von der Firma Ohts Erben aus Breslau verschunden sei. Wie nun authentisch bekannt wird, ist Direktor Pöffler schon am letzten Samstag abgereist, wahrscheinlich nach London, da er es vorgezogen habe, den Ausgang der ihm schwer belastenden Untersuchung nicht abzuwarten. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort von dem Verschwinden Pöfflers benachrichtigt.

Bermischtes.

§ **Elektrische Wellen für den Kurzgebrauch im Hause.** Dr. John P. Sutherland, der Dekan der Hochschule für Medizin in Boston, hat kürzlich veröffentlicht, daß in naher Zukunft das moderne Haus mit elektrischen Apparaten ausgestattet sein wird, die die Bewohner ohne ihr Wissen mit Elektrizität laden und sie dadurch gegen viele Leiden und Unzulänglichkeiten immun machen, denen sie bisher ausgesetzt gewesen sind. Der therapeutische Wert von Hochfrequenzströmen ist zwar nie unterschätzt worden, bis zur Stunde war indessen die Heilwirkung an die Bedingung des Kontakts des Patienten mit dem Pol des Induktionsapparats gebunden. Durch die neuesten Versuche ist aber der Beweis erbracht worden, daß man mit Hilfe der Luft als Leiter den hochgespannten elektrischen Strom auf eine Entfernung von mehreren Fuß übertragen kann. Auf Grund dieser Wahrnehmung ergibt sich die Möglichkeit, dem Patienten die Elektrizität zu vermitteln, ohne ihn mit irgend einer Maschine in Verbindung zu setzen, und ohne daß er eine Ahnung hat, daß er der Einwirkung der geheimnisvollen elektrischen Wellen unterliegt. Dr. Sutherland hat in seinem Studierzimmer zwei Apparate aufgestellt, die er in der Praxis mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt hat. Er hält ihre Anwendung, insbesondere bei nicht übertragbaren Krankheiten, wie Rheumatismus, Gicht, Magenstörungen, Kopfschmerzen und allgemeinen Schwächezuständen für angezeigt.

§ **Schlagfertige Antworten.** Schlagfertigen Witzen ist eine Gottesgabe. Mark Twain besaß sie, wie aus zahlreichen, über ihn verbreiteten Anekdoten hervorgeht, in hervorragendem Maße. Eine englische Zeitschrift erzählt von ihm, er habe einmal bei einem ihm zu Ehren gegebenen Herrendinner eine kurze, aber äußerst amüsante Rede gehalten. Als er fertig

war, erhob sich ein Rechtsanwalt und machte die Hände nonchalant in den Taschen, in etwas überlegenem Tone die Bemerkung: „Nicht wahr, meine Herren, es ist etwas ziemlich ungewöhnliches, daß ein Humorist von Profession wichtig ist?“ Als sich das Gelächter über diese Bemerkung gelegt hatte, sagte Twain gelehrt: „Nicht wahr, meine Herren es ist etwas ziemlich ungewöhnliches, daß ein Rechtsanwalt einmal die Hände in seinen eigenen Taschen hat!“ Aber auch von anderen bekannten Persönlichkeiten werden ähnliche schlagfertige Antworten berichtet. So befand sich einmal der Rabbiner von Chicago, Hirsch, in einem überfüllten Straßenbahnwagen und erhob sich galant, um einer fremden Dame seinen Sitzplatz anzubieten. Aber ehe noch die Dame davon Gebrauch machen konnte, drängte sich ein roher Bursche auf den freigewordenen Platz, und als der höfliche Rabbiner ihm einen durchdringenden Blick zuteil werden ließ, hatte er auch noch die Dreistigkeit zu sagen: „Ranu, Sie starren mich ja an, als ob Sie mich auffressen wollten!“ Der Rabbi wehrte ab: „Das dürfte ich ja gar nicht. Ja An, Jude!“ Ein großer amerikanischer Rechtsanwalt interessierte sich für einen jungen Mann, der in der juristischen Karriere die besten Aussichten hatte, sich aber einbildete, ein bedeutender Maler zu sein. Der große Anwalt kam denn auch eines Tages in das Atelier des jungen Mannes, besichtigte seine Werke und ermahnte ihn von neuem, doch ja Jurist zu bleiben. Aber die Antwort war: „Kein! Ich habe mich der Kunst vermählt!“ „Hm!“ meinte der Anwalt, „nur Mut! Sie haben Schöbungsgründe genug!“ Ein Bücherreisender war, obwohl mehrmals abgewiesen, doch schließlich in das Allerheiligste eines vielbeschäftigten Kaufmanns vorgebrungen, und dieser war empört. „Die Unverschämtheit von Deuten Ihresgleichen versetzt mich in Wut!“ schrie der Bornige. „Ich finde keine Worte, meiner Entrüstung Ausdruck zu geben!“ „Dann habe ich gerade, was Sie brauchen, Herr Kommerzienrat! Ein vollständiges deutsches Lexikon — es kostet nur fünf Mark!“

§ **Körperhaltung der Kinder.** Alle Eltern und Erzieher sollten der körperlichen Haltung ihrer Kinder ganz besonders in der Zeit des oft schnellen Wachstums, genaue Aufmerksamkeit schenken. Ein Nichtbeachten legt häufig den Grund zu körperlichen Mißbildungen und Gesundheitsstörungen. Die Kinder werden in dieser Zeit häufig von einer allgemeinen Muskelschwäche heimgesucht und pflegen sich deshalb etwas „gehen zu lassen“, wie es im Volksmunde heißt. Sie verlieren ihren ursprünglichen Halt und neigen Kopf und Schulter so weit nach vorn, daß die für die Lunge durchaus notwendige Erweiterung der Brust verloren geht. Hier ist ein festes Barmen der betreffenden Eltern und Lehrer geboten. Den Kindern muß gar häufig ein: „Haltet Euch gerade!“ „Brust heraus!“ und dergleichen zugerufen werden, vor allen Dingen, wenn sie schreiben und lesen. Sie vergessen es selbst zu leicht wieder, wenn sie auch den guten Willen, haben, und müssen immer aufs neue an eine richtige gesunde Körperhaltung erinnert werden. Auch Kurzsichtigkeit ist oft auf die schlechte Haltung in der Jugend beim Fertigen der Schularbeiten zurückzuführen. C. Ernst.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 9. Juli.** (Schlachthofmarkt.) Zugerlader: 169 Großvieh, 567 Kälber, 1088 Schweine.

Erbsen aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual.

a) ausgemästete von 90 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Fatten) 1. Qual.

a) vollfleischige, von 76 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 72 bis 75 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qual.

c) geringere von 86 bis 88 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-

kälber von 90 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-

kälber von 86 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-

kälber von 78 bis 83 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 57 bis 59 Pfg., 2. Qualität b) jüngere von 53 bis 56 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 48 bis 50 Pfg.

|| **Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-**

Markt am 9. Juli: Gartenerdbeeren 15—40 Mk., Wald-

erdbeeren 60 Mk., Himbeeren 25—28 Mk., Stachel-

beeren 6—10 Mk., Johannisbeeren 10—15 Mk., Heidel-

beeren 17—18 Mk., Kirschen 10—20 Mk., Weisseln

20—40 Mk., Nüsse, grüne 20 Mk., hiesige Pfirsiche

30—50 Mk., hiesige Birnen 20—26 Mk., Waldhimi-

beeren 20 Mk., hiesige Aprikosen 40 Mk., alles von

50 kg. — Zufuhr sehr stark. Verkauf flott, da die

bielen von hier und auswärts angefahrenen Kirschen

durchweg sehr schöne waren.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 11. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Alten-

Unsere Zeitung bestellen!

Das Sammeln von Beeren
 jeder Art, in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für
Auswärtige bei Strafe verboten.
 Den 10. Juli 1914. Gemeinderat.

Das Sammeln von Beeren
 jeder Art, in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für
Auswärtige bei Strafe verboten.
 Den 10. Juli 1914. Gemeinderat.

Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Altensteig.
 Mit dem landwirtschaftlichen Fest in Nagold (19., 20., 21. Sept.)
 wird eine **Geflügel- und Kaninchenchau**
 veranstaltet von den Vereinen Altensteig, Nagold und Wildberg. Die
 Mitglieder des Altensteiger Vereins, die in der Lage sind, Tiere auszu-
 stellen, werden ersucht, dies umgehend H. Uhrmacher Schaible mit-
 zuteilen.
 Ausgestellt und prämiert werden Hühner, Gänse, Enten, Tauben
 und Kaninchen.
Der Ausschuss.

Altensteig.
 Bringe mein gut fortiertes Lager in
Korbwaren aller Art
 in empfehlende Erinnerung. Zur bevorstehenden Heidelbeer-
 ernte **kleine und große Körbe** mit und ohne Henkel,
 auch zum Anhängen für Erwachsene und Kinder, bei
 billigsten gestellten Preisen
J. Wurster.
Bürstenwaren aller Art
 Putztücher in verschiedenen Sorten, Bodentwische in weiß
 u. gelb, Linoleumtwische, auch in flüssig, sehr empfehlenswert
 Sorgabesen Kinderbesen Möbelklopfer Thürvorlagen
 bei Obigem.

Zur Anfertigung von
Durchschreibbüchern
 für Bleistift, Tinte und Achatstift
 empfiehlt sich bei Zusicherung billiger Bedienung die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Inhaber: L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.
 Jedes Quantum
Heidelbeeren
 kauft täglich
Gottlieb Gutekunst
 Telefon Nr. 64.

Altensteig.
Badehosen
 in großer Auswahl billigst
 bei
C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bähler jr.

Altensteig.
Fliegen-Fänger
Fliegen-Gläser
 ebenfalls zu billigsten Preisen bei
 Obigem.

Altensteig.
 Schuhputz
Nigrin
 färbt nicht ab

Altensteig.
 Frisch eingetroffen:
 Große Auswahl in modernen
Schürzen
 von 60 Pfg. an
 Fertige
Damenblusen
 von M. 1.50 an
 Schöne
Unterröcke
 von M. 1.50 an
Untertailen
 mit Stickerei
 von 60 Pfg. an
 empfiehlt
Christiane Schmidt
 vormals Adron.

**: Kranken- und :
 Stärkungsweine**
 Bei Blutarmut, Bleichsucht, für Lungenleidende hat sich mein
Blubino
 griechischer, blutroter Krankenwein vorzüglich bewährt,
 was Hunderte von Anerkennungen beweisen. Liefere solchen
 franco Stat.: bei 10 L. zu M. 1.20, bei 20 L. zu M. 1.10 p. L.
 Zu beziehen durch das
Versandgesch. Schwarzwald Freudenstadt.
 Bestellungen nimmt entgegen: Frau Rosa Burthard Witw.
 Mühlstraße, Altensteig.

Altensteig.
Sommerjoppen
 von
Loden, Listre u. Zeugle
 in verschiedenen Fassonen und Qualitäten
 und in allen Größen billigst bei
Fr. Bähler, Kleidergeschäft.

Oberweiler.
 Ein kräftiger
Pferdeknecht
 welcher das Langholzfuhrwerk ver-
 steht, kann sofort bei mir eintreten
Adam Wurster.

Spuclos
verschwinden
 sind alle Hautunreinigkeiten und Haut-
 ausschläge, wie Bläschen, Milchschorf usw.
 durch täglichen Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
 Teerschwefel-Seife**
 von Bergmann & Co., Nördlingen.
 Apoth. Schiler, Johs. Kalltenbach.

Garantiert reiner
Schleuder-Honig
 10 Pfd. Postkanne M. 9.—
Wachholder-Honig
 10 Pfd.-Kanne M. 12.—
 franco
 Hervorragendes
**Blutreinigung- und
 Kräftigungsmittel für
 — Jung und Alt. —**
**Versandgeschäft Schwarzwald
 Freudenstadt.**
 Bestellungen nimmt entgegen:
 Frau Rosa Burthard Witw.
 Mühlstr. Altensteig.

Frachtbriefe
 sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdrlg.

An
Wiederverkäufer
 empfehle Ia.
Wunderbalsam
 per Dyd. M. 2.—
Hienfong-Essenz
 per Dyd. M. 2.50 u. 3.50
 echtes austr.
Eucalyptusöl
Jerusalem Balsam
Bergöl etc.
Verlandgesch. Schwarzwald
 Freudenstadt.
 Bestellungen nimmt ent-
 gegen Frau Rosa Burthard
 Witw. Mühlstr.
 Altensteig.

Henkel's
Bleich-Soda
 für alle
 Küchengeräte

Gestorbene.
 Neutlingen: Dr. Georg Lupp,
 Chemiker, 50 J.
 Stuttgart: Frln. Ernestine Höring,
 69 J.
 Ehlingen: Pauline Hirschfeld, geb.
 Böding, 81 J.
 Ludwigsburg: Otto Seeger, Major
 a. D.
 Göttingen-Tübingen: Eberh. Müller,
 stud. jur., 20 J.
 Ludwigsburg: Wilhelm Brand,
 Reallehrer a. D., 73 J.
 Herrenberg: Marie Schiler, geb.
 Rieme, 86 J.

